

**Chronik: Niederländische Literatur in deutscher Übersetzung**  
(2. Halbjahr 1995)

Zwei gewichtige Romane stehen im Mittelpunkt der deutschsprachigen Produktion niederländischer Literatur im 2. Halbjahr 1995: *Der Anwalt der Hähne* von A. F. Th. van der Heijden und *Tessa de Loo: Die Zwillinge*.

Die Zwillingeschwestern Lotte und Anna, 1916 in Köln geboren, werden im Kindesalter durch den Tod ihrer Eltern getrennt. Lotte wächst bei Pflegeeltern in den Niederlanden auf, während das Schicksal Anna zunächst zu Verwandten in die tiefe deutsche Provinz verschlägt. So erleben die beiden auch die Geschichte dieses Jahrhunderts, den aufkommenden Faschismus, den zweiten Weltkrieg und den Holocaust aus grundverschiedener Perspektive. Die eine aus der Sicht der von den verhaßten deutschen Besatzern unterdrückten niederländischen Bevölkerung, als Dienstmädchen einer ostpreußischen Adelsfamilie, Ehefrau eines österreichischen SS-Mannes und später als Krankenschwester die andere. Mehr als vierzig Jahre nach dem Krieg treffen sie sich, über siebzigjährig inzwischen, zufällig im Kurort Spa wieder, wo sie sich nun Tag für Tag ihre Vergangenheit schildern, die unterschiedlicher nicht hätte sein können. Dies ist das Handlungsgerüst von Tessa de Loos Erfolgsroman *Die Zwillinge*. Und zugegeben, die Konstellation mag nicht nur auf den ersten Blick sehr konstruiert und symbolisch überfrachtet erscheinen. Doch Tessa de Loo versteht es, ihre Figuren und deren Geschichten so mit Leben zu füllen, daß das Erzählkonstrukt rasch in Vergessenheit gerät. In den Dialogen und Erinnerungen der beiden alten Frauen, die trotz aller durch ihre Lebensgeschichte bedingten Ressentiments allmähliches Verständnis für die Gefühlshaltungen und Denkweisen der jeweils anderen entwickeln, läßt de Loo bar jeglicher Menschelei zwei nuancierte Charakterbilder von großer Glaubwürdigkeit entstehen. – Als eine interessante Ergänzung zu der von de Loo gestalteten Doppelperspektive auf die deutsch-niederländische Geschichte läßt sich übrigens ein Briefwechsel lesen, der zufällig zur gleichen Zeit im Luchterhand Literaturverlag erschienen ist: Hedda Kalshoven: Ich denk so viel an Euch. Ein deutsch-holländischer Briefwechsel 1920–1949.

Aller guten Dinge sind drei. Das gilt wohl auch für A. F. Th. van der Heijden. Im dritten Anlauf scheint er, zu Hause längst ein allseits anerkannter Autor, auch in Deutschland den Durchbruch geschafft zu haben. Der Suhrkamp Verlag jedenfalls mußte seinen *Anwalt der Hähne*, Teil 4 von van der Heijdens Monumentalprojekt *De tandeloze tijd*, schon bald nach der ersten Auslieferung nachdrucken. Kein Wunder, hatte doch die Geschichte um den Amsterdamer Rechtsanwalt und Quartalsssäuer Ernst Quispel in der deutschsprachigen Kritik für Furore gesorgt und obendrein die SWF-Bestenliste im letzten November angeführt. Das 680 Seiten starke Buch, in dem mehrere Genres, psychologischer Roman, Zeit-, Stadt-, Gesellschafts- und auch Kriminalroman zu einer faszinierenden Einheit verschmelzen, übt in der Tat eine unwiderstehliche Sogwir-

kung aus. Und es steckt voller suggestiver Kraft, so daß man als Leser noch die körperlichen Folgen der Alkoholexzesse Quispels selbst zu spüren vermeint. Ernst Quispel ist ein Grenzgänger zwischen Anpassung und Auflehnung. Als wohlsituerter Anwalt dem Establishment zugehörig, steigt er periodisch aus seinem saturierten Leben aus, um in der labyrinthisch verschlungenen Gegenwelt der Amsterdamer Gassen und Grachten im Dauerrausch seiner Lebensgier und seinen sexuellen Obsessionen freien Lauf zu lassen. Van der Heijden schildert die Existenz seines „Helden“, seine Verstrickung in den Fall des Polizeiopfers Kiliaan Noppen aus der Amsterdamer Szene der Hausbesetzer und Punker, der sogenannten „Hähne“, seine Sucht und Suche nach Aussöhnung mit dem eigenen Lehen so spannend und aufwühlend zugleich, daß man sich, wie Verena Auffermann in der Frankfurter Rundschau schrieb, über Wochen in das von Helga van Beuningen wunderbar übersetzte Buch zurückziehen möchte.

Während Tessa de Loo sich für lange Wochen auf den Bestsellerlisten etablieren konnte und van der Heijdens *Anwalt der Hähne*, wie erwähnt, Platz 1 der prestigieösen SWF-Bestenliste belegte, tut sich **Monika van Paemel** auch mit ihrem zweiten in Deutschland erschienenen Roman sehr viel schwerer. Schon ihr deutsches Debüt, *Die verfluchten Väter* (1993), hatten bei Lesern und Kritikern einen schweren Stand, gleiches gilt nun auch für *Der erste Stein*. Es sei gleich vorweg gesagt, keine Lektüre für Leser, die das Leichte lieben. Die Autorin macht es uns nicht einfach, da die Erzählung nicht einem Faden folgt, sondern viele verschiedene Fäden zu einem Netz verwebt, in dem man sich nicht immer auf Anhieb zurechtfindet. Im Mittelpunkt des Romans steht May, eine ca. 40jährige flämische Jüdin, die nach Israel geht und dort in einer Frauen-Wohngemeinschaft in einer Jerusalemer Souterrainwohnung Unterschlupf findet. Alle Frauen dort haben eine eigene Geschichte, die mit den Greueln und Gewalttaten unseres Jahrhunderts, vom Holocaust bis zu den aktuellen israelisch-palästinensischen Gewaltausbrüchen, verbunden sind. May, die Belgien verlassen hat, weil sie sich am Selbstmord ihrer Tochter schuldig fühlt, hofft in der Distanz eine neue Lebensperspektive gewinnen zu können. In der Freundschaft und lesbischen Beziehung zu der älteren Hagar, einer Jüdin niederländischer Herkunft, sucht sie Halt, doch hilft ihr auch dies nicht, über den Tod ihrer Tochter und die damit verbundenen Schuldgefühle hinwegzukommen. Die Vielzahl von Fragmenten, Begebenheiten, Anekdoten, Namen und Bezügen machen es dem Leser bei der ersten Lektüre freilich fast unmöglich, den Überblick zu behalten. *Der erste Stein* ist ein Buch, daß sich eigentlich erst bei zweiter Lektüre erschließt, doch darf bezweifelt werden, daß sich viele Leser dieser - lohnenden - Mühsal unterziehen werden.

Neue Übersetzungen von **Harry Mulisch** erscheinen bei uns mittlerweile erfreulich regelmäßig, und zwar nicht nur Übersetzungen seiner jüngeren, sondern auch der älteren Bücher. Infolgedessen liegt gegenwärtig ein ansehnlicher Teil von Mulischs Oeuvre in deutscher Sprache vor. Und eingedenk seines häufig zitierten Diktums, daß das Werk eines Schriftstellers ein „einziger großer Organismus“ sei,

„in dem jedes einzelne Teil durch unzählige Fasern, Nerven, Muskeln, Stränge und Kanäle verbunden ist“, haben daher auch die deutschen Leser Zugang zu den vielfältigen intertextuellen Verbindungen im Werk des großen Sprachalchemisten, was die Lektüre um einiges bereichert. Der oben zitierte Satz entstammt Mulischs bei Hanser erschienenem **Selbstporträt mit Turban**, einem Prosaamalgam aus autobiographischen Skizzen und poetologischen Überlegungen, in dem sich essayistische und erzählende Passagen abwechseln. Einige der zu 10 Kapiteln gruppierten Texte hatte Mulisch zuvor bereits gesondert in Zeitschriften veröffentlicht. Eine autobiographische Schrift im herkömmlichen Sinne darf man bei diesem Selbstporträt nicht erwarten. Mulisch überläßt sich keinem chronologischen Erinnerungsfluß. Er konzentriert sich auf wenige, miteinander in Beziehung stehende Begebenheiten in seiner Vergangenheit. Dieses Verfahren folgt der Annahme, daß es in einem Menschenleben besondere gleichnishafte Tage gebe, an denen sich in je anderer, aber verwandter Form die Essenz des Lebens offenbare. Um diese besonderen Tage, die seinem Leben die unverwechselbare Signatur gäben und die er darum das *Heute* nennt, ist es Mulisch tun. Und seine ästhetischen Reflexionen bezeugen, daß er die Kunst - in seinem Falle das Schreiben - für die einzige Möglichkeit hält, die bedeutsamen und Konsistenz stiftenden Momente zu erkennen, sie zu bewahren und so die eigene Wirklichkeit zu ergründen.

**Das steinerne Brautbett**, die zweite in dieser Chronik anzuzeigende Übersetzung Harry Mulischs, hat schon einmal, Anfang der sechziger Jahre in deutscher Sprache vorgelegen, war seinerzeit aber nur wenigen Literaturkennern, unter ihnen Walter Jens, aufgefallen. In den Niederlanden hat der Roman ganz erheblich zum Ruhm seines Autors beigetragen, der darin erstmals die Erfahrung des zweiten Weltkriegs in den Mittelpunkt rückte und den Fragenkomplex von Schuld, traumatischer Erinnerung und Vergangenheitsbewältigung literarisch untersuchte. Die Hauptfigur, der amerikanische Zahnarzt Norman Corinth aus Baltimore, kehrt anlässlich eines Kongresses 1956 zurück nach Dresden, jener Stadt, an deren Zerstörung er elf Jahre zuvor als Fliegersoldat beteiligt gewesen war. An der Stätte des mitverschuldeten Infernos, unter dem Eindruck der Begegnung mit Einwohnern der Stadt, zerbricht in Corinth die Mauer der Verdrängung. Er wird sich der Mitschuld an der Vernichtung tausender Menschenleben bewußt und durchlebt eine tiefe Persönlichkeitskrise am Rande der psychophysischen Desintegration. Mulisch hat diesen seelischen Prozeß in geschichtsphilosophische und mythologische Dimensionen erweitert und auf eine ebenso verdichtende wie verrätselnde Weise gestaltet, die in seinem späteren Werk vielerlei Entsprechungen findet - womit wir wieder bei obigem Zitat angelangt wären. - Mulischs „Jahrhundertroman“, wie es ein deutscher Kritiker ausdrückte, **Die Entdeckung des Himmels** ist im Herbst 1995 als dickleibiges Taschenbuch erschienen und hatte schon nach wenigen Monaten die 100 000er Auflagengrenze überschritten. Zusammen mit der ebenfalls weit über 100 000 mal verkauften gebundenen Ausgabe dürfte der dunkle Sternenhimmel im Zei-

chen der Liebe mittlerweile über eine Viertelmillion deutsche Bücherregale zieren.

Vier Prosadebüts niederländischer Autoren in Deutschland sind für das 2. Halbjahr 1995 zu vermelden, Bücher von Marijke Höweler, Willem Jan Otten, Peter van Straaten und Joost Zwagerman. **Willem Jan Otten** hat seit 1972 eine Reihe von Büchern publiziert, Gedichtbände, Theaterstücke, Essays und Erzählungen. Nach 20 Jahren erschien 1992 mit *De wijde blik* erstmals ein Roman, der nun als **Der weite Blick** auch auf Deutsch vorliegt. Der Titel spricht das zentrale Thema des Romans an: Das Sehen bzw. das Gegenteil davon, die Blindheit wird zur allgemeingültigen Metapher, Lex, der Ich-Erzähler des Buches, arbeitet (wie der Autor W. J. Otten) als Filmrezensent bei einer Zeitung, er lebt ein „normales“ Eheleben mit seiner Frau Susan und zwei Kindern. Die Normalität findet ein Ende, als Susan unglücklich über eine Luftpumpe, die Lex achtlos hatte liegenlassen, stürzt und infolge dieses Sturzes erblindet. Dieser tatsächlichen Erblindung geht die „sehende“ Blindheit voraus, mit der Susan übersieht, daß Lex sie seit einiger Zeit mit der Malerin Joan betrügt. Der angesichts des Unglücks seiner Frau zunehmend von seinem schlechten Gewissen geplagt Betrüger verliert allerdings selbst den Überblick, wird quasi blind für das, was sich in seiner Umgebung abspielt, und wird somit letztlich auch zum Betrogenen. Ottens Roman ist eine faszinierende Analyse unseres zunehmend durch Bilder, oder besser, durch die bewußte Inszenierung von Bildern geprägten Lebens, das uns als Sehende blind werden läßt.

Als **Joost Zwagerman** 1991 im Alter von 28 Jahren den Roman **Falsches Licht** (*Vals licht*) vorlegte, umfaßte sein Werk bereits zwei weitere Romane, einen Band mit Erzählungen und zwei Gedichtbände, des weiteren hatte er sich als Herausgeber der Literaturzeitschrift *De Held* einen Namen gemacht. *De Held* war das Organ der *Maximalen*, einer Gruppe junger Leute, die etwas mehr Temperament in die moderne Dichtung bringen wollten. Inzwischen sind weitere Bücher hinzugekommen, zuletzt der Roman *De buitenvrouw* (1994). Angesichts dieser immensen Produktivität und auch angesichts des großen Erfolges, den Zwagerman vor allem bei seinen Generationengenossen in den Niederlanden hat, ist es fast schon verwunderlich, daß es bis jetzt gedauert hat, ehe sich einer deutscher Verlag dieses Autors angenommen hat. *Falsches Licht* ist ein Roman über die Prostitution und über die Liebe, die Liebe zwischen Simon Prins, Student der Niederlandistik und regelmäßiger Hurengänger, und Lizzie Rosenfeld, die sich im Amsterdamer Rotlichtbezirk das Geld für ihren Lebensunterhalt verdient. Simon verliebt sich in Lizzie und fortan führen beide ein Doppelleben mit vielen Verleugnungen gegenüber der Außenwelt, aber auch untereinander. Denn Lizzie täuscht Simon stets aufs neue mit erlogenen Geschichten und erst nach und nach gelingt es Simon, in die Geheimnisse von Lizzies Leben und Vorleben einzudringen. Die Umstände machen das Scheitern dieser Liebe letztlich zwingend. Auch wenn der Versuch Zwagermans, in diesem Roman der käuflichen Liebe ein Bild der wahren, uneigennütigen Liebe gegenüberzustellen, nicht voll zu überzeugen

vermag, so bleibt das Buch doch stets ein spannendes Zeugnis einer Welt, die manchem Leser doch eher unvertraut sein dürfte.

**Peter van Straaten** ist seit mehr als zwei Jahrzehnten als Zeichner und Cartoonist eine Institution in den Niederlanden. In dieser Eigenschaft konnte er bereits in der vorigen Chronik gewürdigt werden anlässlich des Erscheinens von *War es gut für Dich, Liebling?*, „51 Cartoons über den ganz normalen Flop im Bett“, wie es treffend auf dem Rücken dieses dtv-Bändchens heißt. Literaturfreunde schätzen besonders van Straatens Reihe *Het literaire leven*, eine wöchentliche Zeichnung im Literaturteil der Wochenzeitung *Vrij Nederland*, in der der Zeichner treffend und trefflich die Welt der Autoren, Lektoren und Verleger auf's Korn nimmt. 72 dieser Bilder hat nun der Rotbuch Verlag in dem Bändchen **Warum liegt mein Buch nicht neben der Kasse?** herausgebracht. Für die Wirkung dieser Cartoons sind die knappen und prägnanten Sätze unter den Bildern fast ebenso wichtig wie die Zeichnungen; die Meisterschaft van Straatens in diesem Punkt wird für den Kenner der Originale noch evidenter durch die leider gelegentlich etwas holprigen deutschen Übersetzungen. Daß van Straaten auch über beachtliches schriftstellerisches Talent verfügt, ist wiederum den Lesern von *Vrij Nederland* seit über zehn Jahren kein Geheimnis, so lange nämlich erscheint schon seine wöchentliche Kolumne *Agnes*, auf den ersten Blick kurze, in sich abgeschlossene Texte, bei näherem Hinsehen aber Folgen einer langen, zusammenhängenden Geschichte. Als solche erscheinen sie denn auch jährlich gebündelt zu einem stattlichen Buch. Mit **Agnes. Szenen eines unordentlichen Lebens** legt der Hamburger Kabel Verlag nun den ersten von inzwischen neun *Agnes*-Bänden für deutsche Leser vor. Die Zeichnung auf dem Titel zeigt *Agnes* mit den wichtigsten Lebensmitteln, die sie das ganze Buch über begleiten, Zigaretten und Wein. Sie passen in das nervöse und unordentliche Leben unserer Protagonistin, die mit ihrem Sohn Daniel und geschieden von ihrem Mann Daan lebt, eine lockere Beziehung zu Arthur unterhält und gelegentlich auch Trost und Unterschlupf bei anderen sucht, u.a. bei dem netten Homo Max. So werden wir als Leser dieser Geschichte in Episoden langsam vertraut mit dem Stammpersonal und freuen uns auf das Wiedersehen in einer der nächsten Folgen, wie in einer guten soap opera, nur daß van Straatens Verwicklungen viel mehr mit dem Leben zu tun haben und daß seine Dialoge so unendlich viel treffender sind. Bleibt zu hoffen, daß van Straatens *feuilleton* genügend Interessenten findet, um auch den Verlag zu einer Fortsetzung der deutschen Ausgabe zu bewegen.

„Das Haus, in dem sich die Schicksale kreuzen“ - so etwa könnte der Untertitel des kleinen Romans **Von Glück sagen** lauten, der ersten eigenständigen Prosaveröffentlichung, mit der **Marijke Höweler** dem deutschen Publikum vorgestellt wird. Der 1987 verfilmte Roman war auch in den Niederlanden Höwelers eigentliches Debüt. Er erzählt von den Bewohnern eines Amsterdamer Hauses und den zum Teil tragischen Erlebnissen und Verwicklungen, die sich für sie, den Sonderling Wouter, die studierenden Geschwister Martin und Martje sowie den Gelegenheitsklempner de Bruin und seine Frau ergeben. Zur eigentlichen

Hauptfigur wird die unscheinbare Martje, die sich in den bigotten Juraprofessor Leo Zeeuw, einen Freund ihres Vaters, verliebt. Die kurze sexuelle Affäre, die Martje mit Sehnsucht erfüllt, Leo hingegen schon am nächsten Tag eher peinlich ist, stürzt die labile junge Frau in ein psychisches Desaster, das schließlich zu ihrem Selbstmord führt. Höweler erweist sich in ihren Beziehungsstudien als eine Meisterin des lakonischen Tons und der milden Satire, mittels deren sie die banalen Egoismen und fatalen Lebenslügen in der so alltäglichen Lebenswelt ihrer Figuren offenlegt.

Ein neues, wiederum in der Toskana des vierzehnten Jahrhunderts spielendes Abenteuer mit Bettelmönch und „Singing Detective“ Lapo Mosca hat der Arche Verlag Zürich aufgelegt: **Wenn der Wolf den Wolf frißt** von **Helene Nolthenius**. Diesmal führt ein bischöflicher Auftrag Lapo Mosca in ein berüchtigtes Dorf unweit von Arezzo, wo er dem geheimnisvollen Dachbodenspuk im Hause des ortsansässigen Pfarrers ein Ende bereiten soll. Lapo findet bald eine natürliche Erklärung für das nächtliche Geistersteldichein, kommt zudem dem Pfarrer auf die gar nicht so nächstenlieben Schliche und entdeckt schließlich noch die Spur zu einem kompliziertsten Fall von Verrat und politischer Verschwörung. Bis zu dessen endgültiger Aufklärung, und bevor Lapo Mosca einem verliebten Paar zueinander helfen kann, bleiben indes noch mehrere Menschen auf der Strecke. Bedauerlicherweise leidet der Erzählfluß des pittoresken und durchaus spannenden Romans unter einer stellenweise ausgesprochen hölzernen Übersetzung.

Eine Reihe von Taschenbuchneuausgaben niederländischer Romane, die zuvor in anderer Form bereits beachtlichen Erfolg hatten, sind hier kurz anzuzeigen. Zwei Bände von **Margriet de Moor**. Ihr Roman **Erst grau dann weiß dann blau** erschien bei detevau; in demselben Verlag war 1993 die deutsche Erstausgabe ihres Erzählbands **Rückenansichten** herausgekommen; von diesem Band ist nun eine etwas anspruchsvoller gestaltete Version in der Reihe der dtv-Geschenkausgaben erschienen. Ein Bestseller des Jahres 1994 war **Leon de Winters** Roman **Hoffmans Hunger**, eine spannende Spionagegeschichte aus der Zeit des europäischen Umbruchs 1989. Auch dieser Roman liegt jetzt als Taschenbuch bei Diogenes vor. Derselbe Verlag hat in seiner detebe-Reihe auch das Buch von **John Vermeulen**, **Die Elster auf dem Galgen** herausgebracht, ein „Roman aus der Zeit Pieter Breugels“, wie der Untertitel besagt, und „ein sattes Lesevergnügen“, wie die Kölnische Rundschau anlässlich des Erscheinens der gebundenen Ausgabe 1994 im Berliner Twenne Verlag schrieb.

Besonders erfolgreich, auch was die Zahl der Neuausgaben betrifft, ist bekanntermaßen **Cees Nooteboom**. Wie in allen Halbjahreschroniken der letzten fünf Jahre, in denen insgesamt nicht weniger als 24 Titel unter seinem Namen zu vermelden waren, ist er auch in dieser Übersicht vertreten, und zwar mit der Neuausgabe seiner Erzählung **Der Buddha hinter dem Bretterzaun**, zuerst 1993 in der sogenannten *kleinen Reihe* des Suhrkamp Verlags erschienen und jetzt in der von vielen Lesern und Sammlern ob ihres gediegenen Äußeren geschätzten *Bibliothek Suhrkamp* neu herausgebracht.

Bestes Indiz für Nootebooms beispiellosen Erfolg in Deutschland und seinen rasanten Aufstieg zum Kultautor einer wachsenden Lesergemeinde ist das Erscheinen eines Bandes nicht von, sondern über Nooteboom: **Der Augemensch Cees Nooteboom**. Herausgeber Daan Cartens hatte bereits Mitte der 80er Jahre in der niederländischen Reihe *Literair archief* des Verlags BZZTöH den Band *Over Cees Nooteboom* ediert. Dieser Band umfaßte 50 Beiträge, zu meist aktuelle Rezensionen anlässlich des Erscheinens von Nootebooms Romanen, Gedichtbänden und Reiseberichten. Bemerkenswert an diesem Band ist die Tatsache, daß auf Betreiben des Autors auch sieben „tegenstemmen“, also negative Besprechungen aufgenommen wurden. Der jetzt, ein Jahrzehnt später in Deutschland erscheinende Band folgt in etwa demselben Konzept, d. h. er versammelt, nach Genres gegliedert, 25 Beiträge zum Werk Nootebooms. Entsprechend dem Profil des „deutschen“ Nooteboom liegt der Schwerpunkt auf seiner erzählerischen Prosa, der 12 Beiträge gewidmet sind, je vier Artikel widmen sich der Lyrik und der Reiseprosa. Umrahmt werden diese zentralen Abschnitte von allgemeinen Betrachtungen über den Autor und sein Werk (Rüdiger Safranski und Manfred Schneider) am Anfang des Buches und einem Beitrag zur Rezeptionsgeschichte (Carel ter Haar) sowie einem Gespräch mit dem Autor am Ende des Buches. Für „Gegenstimmen“ war diesmal kein Platz, dafür zeigt ein zwanzigseitiger Hochglanzbildteil in der Mitte des Bandes das Objekt der Verehrung vom Knaben bis zum reifen Mann. Neben vielen Beiträgen, die zuvor in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht wurden, enthält der Band auch eine Reihe von Originalbeiträgen; insgesamt ein gelungenes Unternehmen, das uns das Werk Nootebooms und seine stürmische Rezeption in Deutschland gebündelt vor Augen führt.

### **Besprochene Titel** (in alphabetischer Reihenfolge)

A. F. Th. van der Heijden: *Der Anwalt der Hähne*. Roman. (Ü: Helga van Beuningen) Frankfurt/M.: Suhrkamp 1995. 620 S., 58,- DM.  
(nl. *Advocaat van de hanen*, 1990)

Marijke Höweler: *Von Glück sagen*. (Ü: Andrea C. Busch) München: dtv 1995. 238 S., 16,90 DM. (dtv 12035)  
(nl. *Van geluk gesproken*, 1982)

Tessa de Loo: *Die Zwillinge*. Roman. (Ü: Waltraud Hüsmert) München: C. Bertelsmann 1995. 480 S., 39,80 DM.  
(nl. *De tweeling*, 1993)

Margriet de Moor: *Erst grau dann weiß dann blau*. Roman. (Ü: Heike Baryga) München: dtv 1995. 303 S., 12,90 DM. (dtv 12073)  
(nl. *Eerst grijs dan wit dan blauw*, 1991; dt. EA 1993)

-: *Rückenansicht*. Erzählungen. (Ü: Rotraut Keller) München: dtv 1995. 205 S., 12,- DM. (Geschenkausgabe dtv 12101)  
(nl. *Op de rug gezien*, 1988; dt. EA 1993)

- Harry Mulisch: Die Entdeckung des Himmels. Roman. (Ü: Martina den Hertog-Vogt) Reinbek: Rowohlt 1995. 800 S., 19,90 DM. (rororo 13476)  
(nl. De ontdekking van de hemel, 1992; dt. EA 1993)
- : Selbstporträt mit Turban. (Ü: Ira Wilhelm) München: Hanser 1995. 192 S., 34,-DM.  
(nl. Zelfportret met tulband [aus: Voer voor psychologen], 1961)
- : Das steinerne Brautbett. Roman, (Ü: Gregor Seferens) Frankfurt/M.: Suhrkamp 1995. 185 S., 22,80 DM. (Bibliothek Suhrkamp Nr. 1192).  
(nl. Het stenen bruidsbed, 1959)
- Helene Nolthenius: Wenn der Wolf den Wolf frißt. Ein Kriminalroman aus dem Mittelalter. (Ü: Marianne Hoiberg) Zürich - Hamburg: Arche 1995. 269 S., 36,-DM.  
(nl. Als de wolf de wolf vreet, 1980)
- Cees Nooteboom: Der Buddha hinter dem Bretterzaun. Eine Erzählung. (Ü: Helga van Beuningen) Frankfurt/M.: Suhrkamp 1995. 85 S., 16,80 DM. (BS 1179)  
(nl. De Boeddha achter de schutting, 1985; dt. EA 1993)
- [Cees Nooteboom]: Daan Cartens (Hg.), Der Augenschmied Cees Nooteboom. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1995. 301 S., 16,80 DM. (st 2360)
- Willem Jan Otten: Der weite Blick. Roman. (Ü: Annegret Böttner) Salzburg: Residenz 1995. 180 S., 39,-DM.  
(nl. De wijde blik, 1992)
- Monika van Paemel: Der erste Stein. Roman. (Ü: Maria Csollány) Stuttgart: Klett-Cotta 1995. 314 S., 36,-DM.  
(nl. De eerste steen, 1992)
- Peter van Straaten: Agnes. Szenen eines unordentlichen Lebens. Roman. (Ü: Sibylle Mulot) Hamburg: Kabel 1995. 192 S., 32,-DM.  
(nl. Agnes. Scènes uit een slordig leven, 1987)
- : Warum liegt mein Buch nicht neben der Kasse? Cartoons aus dem literarischen Leben. Hamburg: Rotbuch 1995. [80 S.], 12,90 DM. (Rotbuch TB 1026)  
(nl. Het literaire leven, 1989)
- John Vermeulen: Die Elster auf dem Galgen. Roman aus der Zeit Pieter Bruegels. (Ü: Susanne George) Zürich: Diogenes 1995. 492 S., 19,80 DM. (detebe 22830)  
(nl. De ekster op de galg, 1992; dt. EA 1994)
- Leon de Winter; Hoffmans Hunger. Roman. (Ü: Sibylle Mulot) Zürich: Diogenes 1995. 407 S., 16,80 DM. (detebe 22831)  
(nl. Hoffman's honger, 1990; dt. EA 1994)
- Joost Zwagerman: Falsches Licht. Roman. (Ü: Rolf Erdorf) Hamburg: Klein 1995. 279 S., 38,-DM.  
(nl. Vals licht, 1991)